



KEYNOTE

ADAC EXPERTENREIHE 2025
AUTOVERKEHR INNERORTS NEU DENKEN.
ZUKUNFT. KONZEPTE. PRAXIS.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der ADAC Regionalclubs *[bitte alle organisierenden RC ergänzen]* begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserer Expertenreihe „Autoverkehr innerorts neu denken“.

Ich darf mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Name ist *[bitte ergänzen]*. Ich bin Vorstandsmitglied für *[RC bitte ergänzen]* im ADAC *[RC bitte ergänzen]* und begleite Sie heute durch die Veranstaltung.

Unsere Expertenreihe führen wir mittlerweile seit 16 Jahren durch. Ein Blick auf den Roll-Up zur Historie zeigt die große Themenvielfalt und unterschiedlichen Blickwinkel unserer Veranstaltungen. Wir sind sehr stolz darauf, einen Raum für offene Diskussion zu bieten, der unterschiedliche Standpunkte zulässt und den konstruktiven Dialog sucht.

Sie sehen, dass wir bisher eine Perspektive nicht explizit aufgegriffen haben: die der Autofahrenden. In der Vergangenheit haben wir mehrfach die Alternativen zur Pkw-Nutzung beleuchtet. Der Blick auf die Mobilität ohne Auto ist uns als ADAC somit nicht fremd, aber ebenso wenig der durch die Windschutzscheibe. Die Rolle des Pkw

ist in der kommunalen Verkehrsplanung eines der strittigsten Themen, umso wichtiger ist es, dass wir heute aus verschiedenen Blickwinkeln darauf schauen.

Nach wie vor nimmt der Autoverkehr eine zentrale Rolle in unserer modernen Mobilitätslandschaft und im kommunalen Verkehr ein. Autos bieten Flexibilität und Komfort, die von vielen Menschen geschätzt werden. Sie ermöglichen es uns, unabhängig von Fahrplänen und Routen unterwegs zu sein und sind deshalb häufig die bevorzugte Wahl für Pendler, Familien und Geschäftsreisende. Das Auto ist im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln jederzeit verfügbar. Es wartet meist gut erreichbar vor der Türe und ist jederzeit startklar.

Aber zurück zu den Fakten: Berufsverkehr, Einkaufsverkehr, Freizeitverkehr – der Autoverkehr hat überall eine wichtige Rolle. Er trägt erheblich zur Wirtschaftsleistung bei und erleichtert die Erreichbarkeit vieler Städte. Nicht zuletzt ermöglicht das Auto die persönliche Mobilität von Älteren und von Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Gerade in ländlichen Gebieten mit wenig öffentlichem Verkehr, sichert das Auto somit die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Diese Vorteile des Autoverkehrs lassen sich eindeutig an den Zahlen ablesen. Der PKW-Bestand befindet sich mit über 49 Mio. auf einem Höchststand. Bei der Verkehrsmittelwahl entscheiden sich selbst in der Stadt die Mehrheit für den PKW. Und Langfristprognosen des Bundesverkehrsministeriums gehen davon aus, dass der Pkw-Bestand weiter_wächst. In den Metropolen nur noch gering, in ländlichen Räumen stärker. Aber dazu hören wir gleich noch mehr.

Liebe Gäste [*Anrede nach Belieben anpassen*],

der große Erfolg des motorisierten Individualverkehrs hat allerdings auch eine Kehrseite und schafft Probleme, die zu lösen sind.

An erster Stelle sind die negativen Auswirkungen der fossilen Antriebsenergien auf Klima und Umwelt zu nennen. Der Schutz vor Lärm und die Förderung der Gesundheit sind zentral für die Lebensqualität – nicht nur in Ballungsräumen. Durch die gesetzlichen Vorgaben konnten bereits große Fortschritte erzielt werden. Doch auch die Ansprüche der Menschen sind verständlicherweise gestiegen.

Die Luftqualität in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren stetig verbessert – die Luft ist in den Städten so sauber wie noch nie, seitdem diese im Hinblick auf Schadstoffe überwacht wird. Großen Anteil haben daran neue Verbrennermotoren und zunehmend auch Elektrofahrzeuge, aber auch andere Verkehrsführungen, Ampelschaltungen und weitere kommunale Maßnahmen. Die bestehende Grenzwertregulierung hat in der Umsetzung Probleme gemacht, doch mit Blick auf die Lebensqualität in unseren Städten hat sie sich grundsätzlich bewährt.

Bei der Minderung des Straßenverkehrslärms sehen wir ebenfalls Fortschritte, wenngleich wir hier noch weitere Potenziale ausschöpfen können. Die Minderung der Reifenabrollgeräusche wird große Bedeutung haben.

Speziell bei der Luftqualität stehen uns ab 2030 mit deutlich ambitionierteren Grenzwerten wieder Diskussionen ins Haus, wie die Grenzwerte einzuhalten sind und welchen Beitrag auch der Verkehr neben anderen Sektoren dafür leisten muss.

Aus ADAC Sicht sollten Mobilitätseinschränkungen dabei erst das letzte Mittel der Wahl sein. Idealerweise setzt man direkt an der Quelle an und vermeidet so den Ausstoß von Lärm und bspw. Stickoxiden.

Durch den technischen Fortschritt der Autos, allen voran durch die Antriebswende, lassen sich zwar Umweltbelastungen minimieren – doch Staus in und vor unseren Städten, Platzprobleme und Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmenden lösen sich damit nicht gleich in Luft auf.

Vor allem der Flächenbedarf für Autoverkehr und Parkplätze stellt die Kommunen vor eine große Herausforderung.

Um das System Stadtverkehr leistungsfähig zu halten und die begrenzten Flächen verantwortungsvoll zu nutzen, kommen natürlich Veränderungen auf den Autoverkehr zu. Moderne Lösungsvorschläge, um die Innenstädte lebenswerter zu gestalten, beinhalten neue Raumaufteilungen mit höherer Aufenthaltsqualität und einer geringeren PKW-Präsenz. Will man etwa den Parkraum anders nutzen, um Radfahrstreifen oder Busspuren einzurichten, geht das über alternative Parkraumangebote oder weniger Autos. Das setzt eine die Menschen überzeugende Planung voraus.

Der gelegentliche oder dauerhaft Verzicht auf das Auto wird von den Menschen dann erwogen, wenn attraktive Alternativen vor Ort zur Verfügung stehen. An erster Stelle steht der Wunsch nach einem verbesserten ÖPNV Angebot sowie der Förderung und dem Ausbau der Infrastruktur für Fahrräder. Denn wenn der Umstieg Vorteile bietet, wird er in der Praxis auch genutzt werden.

Meine Damen und Herren [*Anrede nach Belieben anpassen*],
für die Akzeptanz und den langfristigen Erfolg neuer Verkehrskonzepte ist die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sowie der ansässigen Gewerbetreibenden von großer Bedeutung. Es gehört zu Ihrem Alltag, mit Planungen, Maßnahmen, Beteiligungsformaten und Informationen Ansätze für lebenswerte Städte zu gestalten und bei Veränderungen für Akzeptanz zu werben.

Doch es geht nicht allein um die kommunikative Überzeugungskraft, sondern auch um die Akzeptanz der Lösung im individuellen Alltag. Bieten alternative Verkehrsmittel eine annehmbare Lösung für den täglichen Arbeitsweg? Wie steht es um Begleitfahrten zum Arzt oder Einkaufs- und Besorgungsfahrten? Die Rolle des Pkw mit Blick auf die Attraktivität von Innenstädten und Ortskernen wird kontrovers diskutiert. Für viele und auch für uns im ADAC bleibt die Erreichbarkeit mit dem PKW eine Kernanforderung an kommunale Zentren und urbane Räume.

Viele von Ihnen stehen tagtäglich vor der schwierigen Aufgabe, die unterschiedlichen Ansprüche abzuwägen und Lösungen in die Praxis umzusetzen. Die Vorstellungen, wie die von mir skizzierten Anforderungen zu bewältigen sind, polarisieren insbesondere mit Blick auf die Rolle des Autoverkehrs.

Deshalb, liebe Gäste [*Anrede nach Belieben anpassen*],
ist es heute unser Anliegen, dass Sie von der heutigen Veranstaltung Erkenntnisse mitnehmen, wie eine lebenswerte Stadt mit Autoverkehr, aber auch mit weniger Autoverkehr, aussehen kann. Mir, und ich denke ich kann auch im Namen der folgenden Referenten anderer Organisationen sprechen, ist es heute wichtig, Ihnen Ideen und Argumente mitzugeben, wie Sie in Ihrer Stadt und in Ihrer Gemeinde zu einem Verkehrssystem kommen, das Mobilität, Erreichbarkeit, Nachhaltigkeit und

Akzeptanz gut miteinander verbindet.

Erlauben Sie mir nun noch ein paar Hinweise auf das heutige Programm. Die Vorstellung der Referenten erfolgt vor jeder Präsentation, so dass ich an dieser Stelle nur die heutigen Themenschwerpunkte nenne.

Beginnen werden wir mit einer Darstellung der Zahlen und Fakten zum Autoverkehr heute, sowie mit einem Blick auf Trends und Schlussfolgerungen für die Raumstrukturen.

Mit dem dann folgenden Vortrag erhalten wir Kenntnis über die Anforderungen und Ziele des Klima- und Umweltschutzes, die den Rahmen für eine städtische Verkehrswende legen.

Danach erfahren wir aus Sicht eines Verkehrsplaners mögliche Ansätze und praktische Beispiele für die Umgestaltungen des Straßenraums.

Für den anschließenden Vortrag wechseln wir die Perspektive und blicken durch die Windschutzscheibe auf das Verkehrsgeschehen. Dazu werden die Ergebnisse einer ADAC-Nutzerumfrage vorgestellt.

Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, wie Veränderungen erreicht und wirksames Mobilitätsmanagement umgesetzt werden können.

Abschließend hören wir traditionell einen Bericht aus der Praxis in unserer Region. Dabei geht es um die Rolle des Autoverkehrs vor Ort in der kommunalen Verkehrsplanung und -politik sowie um lokale Projekte und Maßnahmen. [Hinweis:

wenn kein lokales Referat - vsl. Gera, ggf. Nürnberg - dann diesen Absatz und Satz davor anpassen]

Nun bin ich gespannt auf die Vorträge und wünsche uns allen interessante Diskussionen und bereichernde Erkenntnisse.